Predigt zum Fest Christi Himmelfahrt 2025 C

Benediktushof

Lk. 24, 46 – 53/ Eph. 1, 17 – 23

„Die Hoffnung stirbt zuletzt!“ *Liebe Schwestern, liebe Brüder*, in so manchen Lebenslagen ist uns diese Einstellung begegnet. Bis zuletzt hofft ein Kranker, doch noch gesund zu werden. Bis zuletzt hoffen Menschen in Überschwemmungsgebieten, gerettet zu werden. Bis zuletzt hofft jemand auf einen gewünschten Arbeitsplatz. Ohne Hoffnung würden Menschen aufgeben, ja sogar manches Mal sich selbst aufgeben. Ohne Hoffnung würden wir aufhören, an uns zu glauben. Es gibt nichts Schlimmeres, als einen Mitmenschen in tiefe Hoffnungslosigkeit zu stürzen.

Wir Christen/ innen aber haben eine Hoffnung, die niemals stirbt. Gott hat uns in Jesus Christus selbst Hoffnung geschenkt. Es ist eine Hoffnung, die Leben schenkt, Menschen aufleben lässt. Mit seinen Taten und auch mit seinen Worten hat Jesus gezeigt: In diesem Leben beginnt unsere Hoffnung auf Gott wirklich zu werden. Bereits hier fängt an, was wir einst in der Liebe Gottes, in die Jesus zurückgekehrt war, in der er jetzt lebt, erfahren werden. Diese Hoffnung, von der Jesus immer wieder gesprochen hat, die wir in diesen Wochen gefeiert haben, ist auch der Grund, warum wir dieses Fest“ „*Christi Himmelfahrt*“ begehen. Jesus ist Gottes Sohn. In Jesus ist Gottes Liebe zu uns gekommen. In Jesus haben sich Himmel und Erde berührt. Himmel und Erde berühren sich auch heute noch, wo Menschen aus dem Geist von Jesus lebten. Unser Glaube an Jesus schenkt uns eine Hoffnung, über die wir sehr dankbar sein können.

Sicher zeigt sich in jeder Erfahrung, die ich gerade beschrieben haben, etwas von der Hoffnung, die uns der Glaube schenkt. Je mehr wir – so verstehe ich Paulus in der Lesung – uns auf Gott ausrichten, umso mehr werden uns die Augen unseres Herzens erleuchtet, damit wir verstehen, zu welcher Hoffnung wir berufen sind. Diese Hoffnung geht tiefer. Es ist die Hoffnung, mit Gott zu leben, mit Gott versöhnt zu sein. Wir sind eingeladen, umzukehren damit unsere Sünden vergeben werden. Die Menschen haben sich von Gott abgewendet.

Wir leben von Gott getrennt. Was wir brauchen, ist das wir uns zu Gott umkehren. Gott muss wieder mehr unsere Leben bestimmen, seine Liebe zu uns. Das macht uns reich. Das macht uns Menschen wertvoll. Gott hat an uns wunderbar gehandelt, so wie Gott an Jesus wunderbar gehandelt hat. Wir werden alles erfahren, wenn wir in die Herrlichkeit Gottes zurückkehren. Dort werden wir erfüllt sein und glücklich sein. An Christi Himmelfahrt feiern wir: Jesus ist in die Herrlichkeit zum Vater gegangen. Das ist auch unser Ziel und unsere Hoffnung – wieder in der Nähe Gottes zu sein. Uns Menschen ist mehr geschenkt worden als das Leben hier allein mit seinen Sorgen und Nöten in unserem persönlichen Leben, mit all dem Schrecklichen, das wir erleben, mit all den Kriegen, die uns bedrohen und Angst machen. Was uns hoffnungslos machen kann, ist der Klimawandel. Es gibt vieles, was uns aufgeben und resignieren ließe. Diese Welt ist Gottes gute Schöpfung. Diese Hoffnung, die wir an Ostern feiern und die wir heute am Fest Christi Himmelfahrt begehen, lässt uns leben. Sie hilft uns, dieser Welt Hoffnungszeichen entgegenzusetzen.

Es ist ein Hoffnungszeichen, wenn wir uns für Frieden einsetzen, ganz besonders im eigenen Lebensbereich. Es ist ein Hoffnungszeichen, wenn wir Mitmenschen in der Krankheit beistehen. Es ist ein Hoffnungszeichen, wenn wir gerade heute am Glauben festhalten, wenn wir an die Liebe Gottes glauben, wenn wir uns in einer Kirche engagieren, die von vielen abgeschriebe ist.

Die Apostel – so hören wir es – waren voller Freude. Sie waren immer im Tempel. Sie waren immer in der Nähe bei Gott. Glauben wir daran, dass Gott uns nahe ist. Wir werden wie Jesus in Gottes Nähe leben. Diese Hoffnung stirbt niemals. Amen.